

nennen beliehen, übertragen. Laplace's großer Geist war mit diesem unverantwortlichen, unphilosophischen Scepticismus behaftet, und unter dessen Einflusse bediente er sich der von Sir William Herschel gemachten Entdeckungen zur Aufbaue einer Hypothese, durch welche er die Bildung der Planeten und der Sonne selbst aus einem neblichten Lichtstoffe, den er als die Grundursache zu bezeichnen beliebte, erklären wollte. Laplace dachte sich eine Zeit, wo die Sonne während ihrer Drehung um ihre Achse von einer Atmosphäre umgeben war, die in Folge der außerordentlichen Hitze des Lichtkörpers selbst sich so sehr verbreitete, daß sie bis über den Raum hinausging, wo sich jetzt der entfernteste Planet des Sonnensystems bewegt. Aber im Verhältniß wie die Temperatur der Sonne abnahm, oder mit andern Worten, wie die Sonnenatmosphäre sich verdichtete, nahm die Rotation zu; und da die Centrifugalkraft des entferntesten Theils der Atmosphäre die Centripetalkraft, d. h. die Anziehungskraft der Sonne, überwältigte, so wurde ein Ring von Dunstmaterie abgesondert, der in Stücke brach, sich wieder vereinigte und eine unabhängige Masse bildete, die sich um die Quelle des Lichts zu drehen begann. Im Verlauf der weitem Abkühlung wurden neue Zonen von der Masse abgesondert, und so eine Reihe von Dunstplaneten gebildet. Während diese getrennten Dunstmassen sich abkühlten und verdichteten, warfen sie wie die Sonne selbst einen Theil ihrer Materie ab, um Ringe oder Trabanten zu bilden. Durch diese seltsame Hypothese, die auf keinen andern Grund als eine Muthmaßung über die endliche Bestimmung der noch jetzt vorhandenen Nebelmaterie gebaut ist, wollte der französische Mathematiker die Bildung des Sonnensystems erklären. Wir können jedoch nicht begreifen, wie selbst die Annahme einer solchen Theorie seinen Zweck fördern oder beweisen könnte, daß die ursprüngliche Ursache aller materiellen Existenz eine zufällige Zusammensetzung von Atomen gewesen sey. Denn nehmen wir auch seine Hypothese für wahr an, so müssen wir immer noch fragen: woher kamen denn diese Atome und die Eigenschaften, welche sie auszeichnen?

Mondphasen.

Die Veränderungen des Mondes mögen ebenfalls in der Reihe der himmlischen Erscheinungen, die unserer Aufmerksamkeit würdig sind, einen Platz einnehmen, und noch unmittelbarer als die eben erwähnten unsere Betrachtungen auf sich ziehen, weil sie beständig dem unbewaffneten Auge sichtbar sind. Der Mond hat kein eigenes Licht, wie die Sonne, sondern wird erst durch seine Reflexion der Sonnenstrahlen sichtbar. Wäre die Oberfläche des Mondes glatt und polirt, so würden wir eine ganz andere Erscheinung beobachten, als dieß jetzt der Fall ist, denn dann würde er das Licht nicht nach allen